

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 1

Rubrik: Kirchengaustritts-Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rungen außerkoren und er skizzierte vom Standpunkte seines Glaubens bzw. Nichtglaubens und seiner Weltanschauung das Leben und Leben des Geistes der neuen Zeit, besonders die Fortschritte der Wissenschaften und speziell der Naturwissenschaften, der freien Forschung und des freien Denkens. Er zog eine scharfe Parallele zwischen anerkannten Resultaten dieser freien wissenschaftlichen Forschung und den dogmatischen orthodoxen Lehrsätzen der Religion. Seine Ausführungen gipfelten in dem Erkenntnis: keine wahre Kultur, kein Geistesfortschritt ohne freies Denken. Nur freies Denken und freies Forschen kann die Menschheit zum großen glückverheißenden Ziele führen. Die positive Bekenntnislehre ist überwunden durch die Wissenschaft und in ein Nichts aufgelöst. Hervorragende deutsche Geistesheroen führten diesen Kampf der freien Forschung gegen dogmatische Kirchenlehre: Kant, Lessing, Goethe, Feuerbach; in neuerer Zeit Darwin, Haeckel. Und wie dieser Geisteskampf in Deutschland — mit bereits sichtbarem Erfolg — geführt worden sei und immer intensiver geführt werde, so auch in allen Kulturstaaten der ganzen Welt. Lessing bezeichnete die Tugend des Herzens als die einzig richtige Religion; und bekannt ist auch die Lehre Kants von der Vernunft als der einzigen religiösen Wahrheit, während Fichte den Grundsatz aufstellte: die Religion besteht im sittlichen Denken und Handeln, und Goethe seine Ansicht über die Religion in die Worte kleidete: das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. Für denkende Menschen und in der Natur gibt es jedoch keine Wunder. Und wie vollends unser großer Dichter Schiller über die dogmatische Religionslehre gedacht, das habe er unzweideutig in dem Satze festgelegt: Für welche Religion ich mich entscheiden soll? für keine von allen, und zwar aus Religion. In neuer Zeit aber waren es Darwin und Haeckel, die in ihren Lehren von der organischen Entwicklung alles Lebens und Lebens ihre Weltanschauungen wissenschaftlich unwiderleglich niedergelegt. Die Hauptaufgabe aller frei Denkenden sei die Erziehung und Bildung der Menschen, speziell der Jugend. Aber diese Erziehung und Bildung muß eine einigende sein, eine Erziehung zur Wahrheit, Menschenliebe und Gerechtigkeit. Die unaufhaltsame Entwicklung zu einer höheren Freiheit und Sittlichkeit, das ist des Freidenkers Glaube. Zur Erreichung dieses Zieles forderte der Redner die zahlreiche Zuhörerschaft zur tatkräftigen Mitwirkung auf. Seiner etwa 1½ stündigen Rede folgte lebhafter Beifall. — In der anschließenden Diskussion hatte sich kein Redner gegnerischer Meinung zum Wort gemeldet. Herr cand. med. Karath drückte namens der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Monistenbundes seine Freude über die zahlreiche Versammlung aus. Monismus und Freidenkertum seien verwandte Bestrebungen, obwohl in manchen Punkten wieder auseinandergehend. Gemeinsam haben beide die Respektierung der freien Meinung, sie wollen ohne agitatorischen Druck ihre Lehre ausbreiten und vertiefen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Anwesenden in Konsequenz ihrer freien Ueberzeugung und ihres freien Denkens in Bezug auf ihre Stellung zur dogmatischen Lehre — soweit dies nicht bereits geschehen — die Tat folgen lassen möchten.

Heidelberg: Hat das Christentum die Sklaverei aufgehoben? Hat es das Weib erhöht? Diese beiden Fragen hatte sich Herr Dr. P. A. Müdt als Thema zu einem öffentlichen Vortrag außerkoren, den die hiesige Freidenker-Vereinigung am Dienstag Abend den 9. Dezember in Saale zur „Krone“ in Neuenheim veranstaltete. In seiner Einleitung betonte Redner, daß wohl kaum eine Religion so wenig göttlich sei als wie gerade die christliche. In großen Zügen zeigte er sodann die Entstehung der Sklaverei. Die christliche Kirche hat dieselbe nicht nur glatt übernommen, sondern hat sie noch ausgedehnt und vertieft. Durch Anführung zahlreicher historischer Tatsachen bewies der Vortragende die Wahrheit seiner Behauptung. Erst mit dem Fortschritt der Zivilisation verwandelte sich die Sklaverei in Leibeigenschaft und Hörigkeit, die man sogar heute noch in etwas anderer Form in Ostpreußen antreffen kann.

Auf den zweiten Teil seines Themas übergehend, wies der Referent darauf hin, wie die Priester sich gerne brüsten mit der Behauptung, das Christentum habe das Weib sittlich und moralisch höher gestellt. In vielen Beispielen wurde gezeigt, daß gerade das Gegenteil der Fall sei. Durch die Verkommenheit hauptsächlich der Priester und Mönche habe die Sittlichkeit im Mittelalter ihr tiefstes Niveau erreicht.

Die Ehe bezeichnete der heil. Hieronimus als Laster, das verhindert werden müsse. Erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Ehe zum Sakrament erhoben. Wie geringfügig die Kirche von der Frau dachte, zeige unter anderem auch die Tatsache, daß auf einem Konzil darüber debattiert wurde, ob die Frau auch eine Seele habe oder nicht. Die Aufgabe der Kirche war und ist, die Gläubigen zu bevormunden und sie in Abhängigkeit und Unmündigkeit zu erhalten. Nur der freie Gedankengang die freie Forschung können die Menschheit zu höheren besseren Zielen führen.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten. In der darauffolgenden lebhaften Diskussion ergriffen auch einige Gegner das Wort, die aber vom Redner mit Leichtigkeit abgetan wurden.

Kirchenaustritts-Bewegung.

Preussische Reaktion und Kirchenaustritt. Das Komitee „Konfessionslos“ versendet folgenden

Aufruf!

An alle freiheitlichen Organisationen!

Die Unterzeichneten fordern alle freiheitlichen Organisationen auf, den Kampf gegen die preussische Reaktion mit Energie zu fördern. Zu diesem Zwecke schlagen wir vor, anzlässlich der

Eröffnung des preussischen Landtages

und des auf den 11. Januar 1914 angeordneten Allgemeinen Kirchensonntags, Sonntag, den 11. Januar 1914, mittags 12 Uhr, oder in den unmittelbar darauf folgenden Tagen überall

Öffentliche Volks-Versammlungen

zu veranstalten mit der gleichlautenden Tagesordnung:

„Das Volk steht auf!“

In diesen Versammlungen sollen alle freiheitlich Gesinnten dazu veranlaßt werden, den festen Willen zur Brechung der preussischen Reaktion zu bekunden, nicht nur durch Resolution, sondern durch eine persönliche Tat, die einzige legale und wirksame:

Durch den Austritt aus der Staats- und Polizeikirche!

Zehntausende von Kirchenaustritten müssen an einem Tage erfolgen.

In Groß-Berlin selbst finden am 11. Januar eine größere Zahl Versammlungen dieser Art statt.

Dr. Arthur Drews, Karlsruhe.
Eugen Ernst-Berlin.
Hellmuth v. Gerlach-Berlin.
Dr. Ernst Haeckel-Jena.
Adolf Hoffmann, M. d. N.-Berlin.
Gustav Höst-Hamburg.
Fehr. v. Hügel-München.
Hans Leuß-Berlin.
Bernh. Menke-Dresden.
Dr. Wilh. Ostwald-Groß-Berlin.
Heinrich Peus-Dessau.
Dr. Lothar Schüding-Dortmund.
Kurt v. Lepper-Laski, Berlin.
Gustav Tschirn-Dreslau.
Dr. Bruno Wille-Friedrichshagen-Berlin.
Dr. P. Mayer-Berlin.
E. Vogtherr, Mitgl. d. Reichstags.

Die Kirchen der Demokratie. Jede Zeit schafft ihre Bauten und Denkmäler aus ihren eigenen Bedürfnissen heraus. Organisch wachsen die Kirchen aus dem Gefüge der mittelalterlichen Gesellschaft. In den stolzen Bauten der romanischen und gotischen Dome spürt man das Leben der mittelalterlichen Blütezeit eindringlicher und unmittelbarer als aus jeder papierenen Darstellung. Hier war die Kirche Mittelpunkt und Zusammenhalt städtischen Gemeinwesens, geschaffen aus der überquellenden Kraft einer wenn auch gebundenen, so doch innerlich geschlossenen Kultur. Hinter ihnen treten bezeichnenderweise die öffentlichen Gebäude zurück. Die Kirche war eben mehr als nur Erbauungsort, sie war der Sammelpunkt des ganzen Volkslebens, der Marktplatz der alten Griechen und Römer.

Der Kirchenorganismus verfiel mit dem Aufkommen weltlicher, staatlicher Gewalten unabhängiger Staatsnationen unter absolutem Fürstenregiment. Die Reformation, viel mehr Folge als Ursache dieser Entwicklung, trägt schon darum den Todeskeim in sich, weil sie keine selbständige Bewegung ist. Als Dienerin des absoluten Fürstentums vermag sie auch keine einheitliche Kultur, keine neue Blüte der Kunst zu erzeugen. Das Ueberwuchern des religiösen Fanatismus und das Elend der Religionskriege zerstören die alte, eingewurzelte Ueberlieferung und helfen die kulturelle Lehre schaffen, in der in Deutschland der Kapitalismus noch verhängnisvoller wirken kann, als in anderen Ländern. Eine von „oben“ gepflegte Kultur ist ein Widerspruch, selbst unser Reichskanzler erkennt das. Sie kann nur von unten heraufwachsen. In den neuen Gebilden, die der Zusammenschluß der Volksmassen zu eigener Befreiung und kultureller Hebung erzeugt, in den Arbeiterdemokratien entstehen die Ansätze eines neuen „bodenständigen“ Kulturlebens. An die Stelle der Kirchenfeste treten die Volksfeste; je

mehr sich die Kirchen leeren, desto mehr füllen sich die eigenen Häuser des Volkes. Der demokratische Geist schafft sich die Formen, die unserer Zeit entsprechen und ihr nötig sind. An die Stelle der geistigen Gebundenheit tritt die erwachende eigene selbsttätige Arbeit der Volksmassen, die (gegen ein Meer von Feinden) sich selbst zur Demokratie erziehen. So werden die Volkshäuser die Kirchen unserer Zeit und die alten leeren Gebäude zu künstlichen Ueberresten einer schwindenden Epoche. Wohl wehren sich diese alten Mächte, aber vergeblich. Die Kirchenflucht zeigt, wie man unmöglich überflüssig gewordene Formen erhalten kann. Wer sich geschichtlichen Notwendigkeiten entgegenstellt, über den geht die Zeit am Ende doch hinweg. Wie die alten Kirchtürme nur von alten Tagen, so werden die eigenen Häuser der Volksorganisationen von neuen Tagen zeugen.

Eine Haedel-Danksschrift. Bekanntlich hat Ernst Haedel an seine Freunde und Schüler die Bitte ausgesprochen, zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstag von allen individuellen Ehren- geschenken abzusehen und die dafür bestimmten Gelder dem „Ernst-Haedel-Schatz“ (Sammelstelle Deutsche Bank, Filiale Hamburg) zuzuführen, dessen Betrag zur Förderung der Kulturarbeit durch den Deutschen Montistenbund, der ja Haedels eigenstes Werk, bestimmt werden soll.

Diese Bitte hat indessen nicht verhindert, daß eine Anzahl seiner Freunde und Schüler, die ihm für ihre persönliche Entwicklung besonders viel verdanken, nachdem sie einen ausgesprochenen Wunsch des verehrten Altmeisters nachgekommen waren, doch noch das Bedürfnis nach einem persönlichen Ausdruck ihres Dankes empfanden. Von diesen wird nun ein Sammelwerk vorbereitet, dessen Inhalt etwa durch das Wort „Was wir Ernst Haedel verdanken“ gekennzeichnet ist. Bereits liegen über 80 Beiträge aus den verschiedensten Kreisen des deutschen Volkes und des Auslandes vor.

Da der Herausgeber dieses Werkes, Haedels langjähriger Schüler und Freund Dr. Heinrich Schmidt in Jena, Pfaffen- stieg 5, sich sagen muß, daß er trotz der Mühe, die er sich gegeben hat, schwerlich alle diejenigen erreicht haben kann, welche durch ein Herzensbedürfnis zur Einsendung eines derartigen Beitrages sich getrieben fühlen würden, wenn sie von dem Gedanken Kenntnis hätten, so werden hierdurch alle diejenigen, welche sich noch an diesem Buche der Verehrung und Dankbarkeit zu beteiligen wünschen, ersucht, sich alsbald an den genannten Herausgeber zu wenden.

Vereins- Kalender.

Deutscher Freidenkerbund.

Annaberg i. S. Verein „Globus“. Am ersten Sonnabend jedes Monats Vereinsversammlung und am dritten Sonnabend zwanglose Zusammenkunft, Restaurant „zur Forste“ an der Leichpromenade.

Baden-Baden. Freidenkerverein. Vereinsabend am zweiten und letzten Samstag jedes Monats, „Casé Liebig“, Neben- zimmer. Gefinnungsfreunde, die Baden-Baden besuchen, finden Anschluß bei den Herren Oskar Rapp, Garstenstr. 15, und J. Pinner, Langestr. 29.

Breslau. Freirel. Gemeinde. Erbauung Sonntags früh 9^{1/2} Uhr, Grünstraße 14/16. G. Tschirn. — Verein „Freier Gedanke“ (Vereinslokal Brauereiauschanz „Alter Weinstock“, Poststraße 3). Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat, abends 8^{1/2} Uhr. Gäste stets willkommen.

Castel. Versammlungen jeden ersten Donnerstag im Monat.

Crefeld. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung jeden ersten Sonntag im Monat, abends 7 Uhr im Vereinslokal Volkshaus, Ecke Breite Straße und Stephanstraße und jeden dritten Sonntag im Monat abends 5 Uhr im Düreheim. Gäste willkommen.

Dortmund. Freidenkerverein. Versammlung jeden Sonn- abend 1^{1/2} 9 Uhr im Restaurant „Zur Altstadt“, 1. Kampstr. 49.

Duisburg. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung jeden ersten Sonntag im Monat, abends 7^{1/2} Uhr, im Restaurant „Dewald“, Sonnenwall 42 (Eingang Friedrich-Wilhelmsplatz).

Frankfurt a. M. Freidenkervereinigung. Vereinsversamm- lung jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends 8^{3/4} Uhr, im Klubsaal des Kaufmännischen Vereinshauses am Eichenheimer Tor.

Freiburg i. B. Ortsgruppe des Deutsch. Freidenkerbundes. Mitgliederversammlung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, abends, im Besammlungslokal, Restaurant z. Storch (Schiff- straße) Nebenzimmer.

Gleiwitz O.-S. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung und Vortrag am ersten Mittwoch jeden Monats, abends 8^{1/2} Uhr, im Café „Kaiserkrone“, Wilhelmstraße.

Hamburg. Freireligiöse Gesellschaft. Zwangloses Beisammen- sein jeden Sonntag nachmittags und abends im Dammtor- Café. Gäste sind herzlich willkommen.

Hannover. (Ortsgruppe des Freidenkerbundes). Die Ver- anstaltungen im Monat Dezember werden durch Inserate in den Tageszeitungen bekannt gemacht.

Heidelberg. Freidenkervereinigung. Vereinsabende im Prinz- Mar, Marktallstr., im Sommer jeden ersten Montag im Monat und jeden ersten und dritten Montag während der Winteraison.

Karlsruhe. Ortsgruppe.) Die Mitglieder treffen sich im Lokal zu den drei Königen, Bundeslokal, Kreuzstr. 14, Ecke Hebelstr.

Kattowitz. Freidenkerverein. Vereinsthungen jeden Mittwoch nach dem 1. des Monats im Restaurant „Reichshalle“ (Wil- helmsplatz) parterre.

Königshütte O.-S. Freidenkerverein. Versammlung Sonn- abends nach dem 1. und 15. jedes Monats im Restaurant „Bürgergarten“ auf der Kattowitzerstr. (früher Haase-Auschanz).

Liegnitz. Freirel. Gemeinde. Jeden Dienstag abend Bücher- wechsel in der „Gorkauer Bierhalle“.

Mainz. Freidenkerverein. Diskussions- u. Vereinsabende 14- tägig, gewöhnlich Donnerstags abends 8^{1/2} Uhr in den Räu- men der Freimaurerloge „Freunde zur Eintracht“, Emmerans- straße 43 p diesbezüglich siehe noch jeweil. Inserate in den 3 Mainzer Tageszeitungen.

Mühlhausen (Ostl.). Freidenkerverein. Jeden Mittwoch Ver- einsabend.

München. Kartell der freiheitlichen Vereine. Ab 2. November Sonntagsfeier alle 14 Tage in der Tonhalle, nachm. 5 Uhr.

Saarbrücken. Verein der Freidenker an der Saar. Vereins- versammlung jeden ersten Freitag im Monat, abends 8^{1/2} Uhr, in der Bürgerhalle, Saarbrücken I.

Stettin. Vortrag am Sonntag, den 18. Januar, vorm. 10^{1/2} Uhr im Börsensaal. Prof. Broda-Paris.

Ulm a. D. Regelmäßige gemeinschaftliche Diskussionsversamm- lung der Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde, des Monisti- schen Lesekreises und der Ortsgruppe Ulm-Neu-Ulm des D. M. B. jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 1^{1/2} 11 Uhr, im „Allgäuer Hof“, Fischergasse.

Wiesbaden. Freidenkerverein. Zusammenkünfte und Bibliothek Dienstags abends, Bleichstraße 5. Jugend-Bibliothek am ersten und dritten Mittwoch jedes Monats 3—5 Uhr.

Würzburg. (Freirel. Gemeinde. G. B.) Jeden zweiten Mitt- woch im Monat abends 8 Uhr: Gemeinde-Versammlung im Vereinslokal, Restaurant zum „Falkstaff“ (Nebenzimmer) Sem- melstraße 46. Separat-Eingang.

Wittau. Freidenkerverein. Vortragsabend jeden vierten Dienstag im Monat in Lehmanns Restaurant, äußere Weberstraße.

* * *

Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund.

Zarau. Freidenkerverein. Vereinslokal: Hotel Krone, 1. Stoc.

Bern. Freidenkerverein. Präsident: C. Aclert, Thunstraße 86.

St. Gallen. Freidenkerverein. Diskussions- und Vereinsabende jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr, im Restaurant „Färberhof“. Alle Korrespondenzen sind an Franz Schulz, St. Fiden, zu richten.

Zürich. Freidenkerverein. Alle Korrespondenzen sind an Post- fach 18251, Seibengasse, Zürich I, zu richten. Kassierer: Friedr. Lemle, Brunnengasse 17, Zürich I.

Arbon, Basel, Baden, Biel, Diessenhofen, Luzern, Rorschach, Saffhausen, Winterthur. Freidenker- vereine. Sämtliche Korrespondenzen betr. eine dieser Sektionen sind zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle des Deutsch- Schweiz. Freidenkerbundes in Zürich zu senden.

Westschweizerischer Freidenkerbund: Vorort Lausanne. Präsident: Prof. Dr. L. Neomond, Morges.

Società Liberi Pensatori Ticinesi. Vorort Chiasso. Sekretär: Abbot G. Piacenti, Chiasso.

Interkantonale Federation der Schweizerischen Freidenkervereine. Generalsekretär: Dr. Otto Karmin, 11. Avenue des Arpillières, Genève-Chêne.

Kartell freigestandter Vereinigungen der Schweiz. (Ungegeschlossen: Deutsch-Schweiz.-Freidenkerbund; Montisten- gruppe Zürich; Landesloge für Ethik und Kultur; Vereinigung Konfessionsloser für ethische Kultur, Basel; Freimaurerloge „Zur Aufgehenden Sonne“). Präsident: Prof. Dr. Ferd. Wetter, Bern.

Vereinsanzeiger.

Freidenker-Vereinigung Heidelberg. 1. Vorsitzender: Herr Albrecht Neubrand, Hauptstraße 99.